

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lyrik: Minnesang und Sangspruchdichtung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



I.A.1.7
Lyrik – Autoren und ihre Werke
**Minnesang und Sangspruchdichtung –
Das Werk des Walther von der Vogelweide**
Kirstin Feil, Pfalzgrub

Walther von der Vogelweide – der berühmteste Dichter des Mittelalters. Doch was haben seine Lieder mit unserem Alltag heute zu tun? Entdeckt es! – Fördert Ihre Schüler in dieser Unterrichtseinheit heraus, sich intensiv mit Walther Dicht auf sprachliche Weise und seine dabei praktizierten auf heutigen Zeit. Ihre Klassen beschäftigen sich mit der Person Walther und erklärt, weshalb er eine so besondere Rolle in der mittelalterlichen Literaturgeschichte spielt. Dazu setzen sich die Lernenden mit wichtigen Minnesangspruchdichtung, die sie mit moderner Literatur vergleichen. Außerdem beschäftigen sie sich mit Walthers Sangspruchdichtung – Variationen der modernen Satire, aber auch der politischen Propaganda.

KOMPETENZPROFIL
Klassenstufe: 10
Bauer: 1-2
Kompetenzen: 1. Literarisch – sprachliche Mittel und literarische Texte; 2. Themen und Inhalte; 3. Sprachliche Mittel und literarische Texte; 4. Sprachliche Mittel und literarische Texte; 5. Sprachliche Mittel und literarische Texte

Thematische Bereiche:
Minnesang; Sangspruchdichtung; mittelalterliche Literaturgeschichte

I.A.1.7

Lyrik – Autoren und ihre Werke

Minnesang und Sangspruchdichtung – Das Werk des Walther von der Vogelweide

Kristina Folz, Pfungstadt



© aus Manesse, Rüdiger: Große Heidelberger Liederschrift
<https://digi.lib.uni-heidelberg.de/diglit/qp9848>

Walther von der Vogelweide – der berühmteste Dichter des Mittelalters. Doch was haben seine Lieder mit unserem Alltag heute zu tun? Erstaunlich viel – finden Ihre Schüler in dieser Unterrichtseinheit heraus. Sie nähern sich Walthers Werk auf spielerische Weise und ziehen dabei Parallelen zur heutigen Zeit. Ihre Klasse beschäftigt sich mit der Person Walther und erörtert, weshalb er eine so besondere Rolle in der mittelalterlichen Literaturgeschichte spielt. Dazu setzen sich die Lernenden mit Walthers Minnesang auseinander, den sie mit moderner Liebeslyrik vergleichen. Außerdem beschäftigen sie sich mit Walthers Sangsprüchen – Vorläufern der modernen Satire, aber auch der politischen Propaganda.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	7/8
Dauer:	4–7 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Literatur – Lyrik: Interpretieren lyrischer Texte; 2. Themen und Epochen: Vergleichen mittelalterlicher und zeitgenössischer Texte; 3. Themen und Epochen: Minnelied und Sangspruchdichtung verstehen
Thematische Bereiche:	Minnesang, Sangspruchdichtung, mittelalterliche Literaturgeschichte

Sachanalyse

Walther von der Vogelweide – eine (re)konstruierte Biografie

Harsche **Papstkritik** im Mittelalter, **scharfzüngige Sprüche** gegenüber den Machthabenden und erstaunlich moderne **Liebeslieder** – Walther von der Vogelweide ist eine echte Ausnahmestellung in der mittelalterlichen Literaturgeschichte. Er ist unkonventionell, streitbar und dichtet zugleich auf hohem Niveau.

Bereits zu Lebzeiten scheint er geschätzt worden zu sein, wie eine urkundliche Erwähnung aus dem Jahr 1203 nahelegt: Der Passauer Bischof Wolfger von Erla notierte in seinen Reiseaufzeichnungen, dass er „Walther cantor de Vogelweide“ fünf Goldmünzen für einen Pelz gegeben habe – eine für diese Zeit außergewöhnlich hohe Summe. Die Notiz des Bischofs ist das einzige nicht literarische Zeugnis über Walther. Alle anderen biografischen Informationen müssen wir aus seinen Liedern ableiten und deshalb immer mit einer gewissen Vorsicht behandeln. Dennoch lassen sich aus seinen Anspielungen auf reale, urkundlich bezeugte Personen und Ereignisse grobe Umrisse seines Lebens nachzeichnen.

Walther war ein **fahrender Dichter**, der immer wieder seine Auftraggeber und Wirkungsorte wechselte. Seine **Ausbildung** scheint er am **Babenberger Hof in Wien** genossen zu haben („ze Oesterriche lernde ich singen unde sagen“, L 32, 7). Nach dem Tod seines Gönners **Friedrich I.** verließ er den Wiener Hof und trat um 1198 in den Dienst der **Staufer**, die sich um 1200 erbittert mit den Welfen um die Königswürde stritten (staufig-welfischer Thronstreit). Um 1201 scheint sich Walther einen neuen Auftraggeber gesucht und ihn in dem antistaufig gesinnten Landgrafen **Hermann von Thüringen** gefunden zu haben. Ab 1212 stand Walther vermutlich eine Zeit lang in Diensten des **welfischen Kaisers Otto**. Um 1214 wechselte er jedoch erneut die Seiten und trat in den Dienst des **Staufers Friedrich II.** (ab 1212 römisch-deutscher König und ab 1220 Kaiser des römisch-deutschen Reiches). Zwischenzeitlich versuchte Walther offenbar immer wieder, an den Wiener Hof zurückzukehren. Das gelang ihm, soweit sich rekonstruieren lässt, allerdings nicht. Bis zu seinem Lebensende blieb Walther vermutlich **staufiger Parteigänger**. Das bedeutet allerdings nicht, dass er dauerhaft am Hof Friedrichs weilte. Aufenthalte in Kärnten, Wien, Thüringen, im Taunus und in Köln gelten als gesichert. Friedrich war es auch, der dem Dichter ohne festen Landsitz ein **Lehen** gab, wie Walthers euphorischer Ausspruch „Ich hân mîn lêhen, al die wertt, ich hân mîn lêhen“ (L 28, 31) nahelegt. Ab 1228 gibt es keine klar datierbaren Zeugnisse Walthers mehr, daher vermutet man, dass er um 1230 starb. In welcher Beziehung er jeweils zu seinen Auftraggebern stand und inwiefern materielle Abhängigkeit seine Seitenwechsel bestimmte, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Walthers Bedeutung in der Literaturgeschichte

Um Walthers besondere Stellung zu verstehen, müssen zunächst die zwei Kunstformen Minnesang und Sangspruchdichtung betrachtet werden. Unter **Minnesang** versteht man mittelalterliche Liebeslyrik. Ein typisches Minnelied um 1200 lässt sich – etwas verkürzt – folgendermaßen beschreiben: Das lyrische Ich ist ein verliebter Mann (in der Regel ein Ritter), der eine höhergestellte (verheiratete) Dame anbetet. Diese ist für ihn unerreichbar und erhört ihn nicht. Das lyrische Ich schildert die Schönheit und Tugend der Angebeteten und beklagt zugleich die Tatsache, dass sie ihn nicht wahrnimmt oder abweist. Trotzdem ist er in seiner Liebe treu und beständig („triuwe unde stæte“). Der Lohn, den er sich für diesen Minnedienst erhofft, ist die Gunst der Frau. Doch auch wenn sie ihn nicht erhört, gewinnt er allein durch seinen **Minnedienst** sittliche Erhöhung. Diese unerfüllte Liebe nennt man „**hohe Minne**“. Walther war der Erste, der sich in seinen höfischen Liebesliedern deutlich von diesem Liebesverständnis abwandte und die **gleichwertige Liebe** in seine

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lyrik: Minnesang und Sangspruchdichtung

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

